

GinHerDum

# **Bilder, die die Welt bedeuten**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# **Inhaltsangabe**

Harry und Ginny wollte ein glückliches Leben als eine kleine Familie führen. Doch es kam anders und nun lag ihr Leben in Scherben. Ob die beiden es gemeinsam schaffen konnten, das Geschehen zu verarbeiten, wissen sie selbst nicht. Denn ist gibt Dinge, die kann man nicht vorhersehen, und genauso gibt es Erlebnisse, die man nicht überwinden kann. Das wussten sie nun zu gut.

# **Vorwort**

# Inhaltsverzeichnis

1. Bilder, die die Welt bedeuten
2. 4 Wochen zuvor

# Bilder, die die Welt bedeuten

Nach einem langen Tag im Ministerium kam er am Abend endlich nach Hause. In den letzten Wochen hatte er viel gearbeitet und er merkte, wie gut es ihm tat. Das Haus war nun mehr eine Belastung für ihn, ein Ort, an dem zu viele Erinnerungen hingen.

Noch immer waren die Spielzeuge im ganzen Flur verteilt, selbstgemalte Bilder hingen an den Wänden, Fotos standen auf der Kommode neben der Tür. Doch das Lachen, welches ihn sonst immer begrüßt hatte, fehlte nun.

Harry zog seinen Mantel aus, hing ihn an die Garderobe und ging ins Wohnzimmer. Niemand war dort, doch im Kamin brannte ein Feuer. Auch hier war noch alles so, wie es einst gewesen war, selbst die Wasserfarben lagen noch auf dem kleinen Kindertisch. Es sah aus wie es sein sollte. Doch so war es nicht mehr.

Mit schweren Schritten ging er die Treppe in den ersten Stock hinauf. Seit dem Tag, an dem es passiert war, war alles anders. Selbst bei seiner Frau, der er einmal versprochen hatte, sie, in guten und wie in schlechten Zeiten zu lieben, war er sich nicht mehr sicher, ob sie das durchstehen konnten.

Er klopfte ein Mal an die Tür zu Ginnys Arbeitszimmer und trat dann ein. Er wollte sie begrüßen, ihr sagen, dass er nun da war, sie küssen und versuchen ihr zu helfen. Doch stattdessen stand er nur da und starrte auf das Chaos, das sich ihm in dem Zimmer bot.

Überall lagen Bücher, Glasscherben von zerbrochenen Phiolen bedeckten den Boden. An der einen Wand lief langsam eine grüne Flüssigkeit hinab, an einer anderen hing statt der Familienbilder nur noch das Bild von Phineas Niggelus, ein Relikt aus alten Zeiten; es roch nach verschiedenen Tränken, die vorher in einem Regal gestanden hatten. Das Fenster war geöffnet, ihre Schneeeule Tonks saß auf dem Sims und starrte in den Raum. Davor stand Ginnys Schreibtisch; einzig ein kleines Buch lag noch darauf, der Hocker war umgestoßen worden, unter dem Tisch lag ein kleiner Hexenhut.

Erst auf den zweiten Blick erkannte er Ginny. Sie hockte in einer Ecke. Ihr Gesicht hatte sie in ihrem Schoß vergruben, man konnte nur ihre feuerroten Haare sehen. Sie weinte leise.

Harry stieg über die Bücher und Scherben zu ihr und setzte sich langsam neben seine geliebte Frau.

„Ginny...“, vorsichtig legte er seinen Arm um ihre Schultern, sie rührte sich nicht, nur ein Schluchzen war zu hören.

„Ginny, alles ist gut...“ Langsam streichelte Harry ihr über den Rücken. „Was ist passiert? Was hast du gemacht?“ Noch einmal schaute er sich in dem völlig verwüsteten Raum um.

Wieder bekam er keine Antwort, Ginny weinte einfach immer weiter. „Schschsch...Beruhig dich, erzähl mir was passiert ist.“ Doch auch dies half nichts, stattdessen wurde das Schluchzen nur noch schlimmer.

Dann schwieg auch Harry. Was für eine dumme Frage: „Was ist passiert?“. Das Schlimmste war passiert, das Allerschlimmste, was ihnen jemals hätte widerfahren können.

Er wusste genau, was in seiner Frau vor sich ging, er spürte doch das alles selbst nur zu gut. Es war ein unbeschreiblich schrecklicher Schmerz, der einen im Ganzen zerriss und nicht aufhören wollte.

Nach einiger Zeit hob Ginny langsam ihren Kopf und schaute Harry ins Gesicht. Ihr rotes Haar umrahmte

ihr, vom Weinen gerötetes Gesicht. Trotzdem war sie noch immer bildschön und Harry liebte sie wie am ersten Tag, dachte immer wieder an die schönen ersten Monate, in denen er sein letztes Schuljahr auf Hogwarts nachgeholt hatte. Doch war nun alles anders, sie waren vom Schicksal gezeichnete Leute und mussten damit leben.

„Harry...“, stieß Ginny hervor. Sie legte ihren Kopf nun in Harry Schoß und begann erneut hemmungslos zu weinen.

Zart streichelte er ihr über den Kopf. Er wusste nicht, was er sagen wollte, konnte nicht sagen, dass es besser oder gar wieder gut werden würde. Er wollte sie nicht belügen, aber sie so zu sehen, schmerzte fast genauso, wie die Tatsache, dass ihm ein Teil aus seinem Herzen gerissen worden war.

„Ich kann nicht mehr...“, kam es aus dem Mund von Ginny, der Frau, von der Harry immer gedacht hatte, die nichts umhauen könne, denn schon immer war sie sehr stark gewesen, hatte so sehr um ihre Liebe gekämpft. Sie durfte nicht einfach aufgeben.

„Doch Ginny, wir schaffen das... irgendwie“ Er selbst glaubte nicht an diese Worte, doch konnte er sie nicht weiter so leiden sehen. Nicht nach all den Tagen, in denen alles zu Ende ging; an denen es hieß, Abschied zu nehmen.

„Es geht nicht Harry. Sieh, es ist alles kaputt. Alles ist zerbrochen. Wie bei mir...“, wimmerte sie mit ihrer Stimme, die Harry so sehr liebte.

Harry schwieg. Auch ihm stiegen nun Tränen in die Augen. Er wusste, es konnte so nicht weitergehen. Irgendwann mussten sie beide einsehen, dass es vorbei war; sie konnten nicht ewig so tun, als wäre es nicht geschehen, als wäre ihr Leben noch genauso schön, genauso fröhlich, wie noch ein paar Wochen zuvor.

„Die Bilder sind angekommen.“ Sie hatte sich wieder einigermaßen gefangen, aber dennoch war es nur ein Flüstern. Sofort wusste Harry, warum sie das Zimmer so verwüstet hatte, warum alles aus ihr heraus gebrochen war.

Es versetzte Harry einen schmerzhaften Stich. Die Bilder. Fast hätte er sie vergessen. Erst einen Tag bevor es passiert war, waren die drei bei einem Fotografen in der Winkelgasse gewesen und hatten Fotos für ein Album schießen lassen. Als glückliche Erinnerung an ihre Kindertage.

Doch kam es anders, am Tag darauf waren sie angegriffen worden. Bei einem Waldspaziergang, mitten auf dem Spielplatz. Es war ein Hinterhalt gewesen und weder Harry noch Ginny hatten eine Chance gehabt den Fluch abzuwehren. Das letzte, was Harry von seiner kleinen Tochter in Erinnerung hatte, war das stolze Lachen, weil sie alleine auf den Rutschenturm geklettert war. Dann wurde sie plötzlich von einem grünen Lichtblitz umhüllt und sackte wie in Zeitlupe in sich zusammen.

Immer wenn er an diesen Moment dachte, wurde er wütend. Auf ihren Mörder, auf die Magie, die schon so viel zerstört hatte, doch am meisten auf sich selber. Er wusste, es war ein Racheangriff gewesen. Rache, von irgendjemandem, der es nicht verkraftet hatte, irgendeinen geliebten Menschen nach Askaban gehen zu sehen, weil er den Resten der Todesser angehörte. Er war schuld, denn er konnte sein kleines Mädchen nicht beschützen, weil er selbst vor so langer Zeit auserwählt wurde, Voldemort zu töten und die Todesser auszurotten.

„Es... es liegt auf dem Schreibtisch. Sie sind... so schön.“ Ginny vertrieb Harrys Gedanken an den letzten Tag, an dem er glücklich gewesen war.

Er nickte. Harry wusste nicht, ob er sich die Fotos anschauen konnte, ob er stark genug dafür war. Es waren glückliche Bilder, Lily hatte wahrscheinlich ein Lachen auf dem Gesicht, so wie es üblich für sie gewesen

war.

Sie war so ein fröhliches, aufgewecktes Kind gewesen. Ihre kleine Lily. Und doch durfte sie nur einen Bruchteil des Lebens erleben, das ihr zugestanden hätte. Nur zwei Jahre war sie alt geworden. Es waren glückliche Jahre gewesen, sie war behütet aufgewachsen, hatte eine große Familie gehabt. Und doch war es viel zu wenig Zeit gewesen, die sie hatten zusammen verbringen dürfen.

Harry hatte nicht bemerkt, wie er Aufgestanden war, oder, dass nun auch er weinte. Erst als Ginny seine Hand ergriff, wurde ihm bewusst, dass er die Bilder sehen wollte. Ginny saß noch immer auf dem Boden und eine letzte Träne rollte einsam über ihre Wange.

Schon im nächsten Augenblick stand er vor Ginnys kleinem Schreibtisch. Noch immer saß Tonks ganz ruhig auf dem Fenstersims des geöffneten Fensters. Man hatte von hier aus einen wundervollen Blick auf den großen Garten des Hauses. Lilys Schaukel wehte im stürmischen Herbstwind und noch immer war dort ein kleiner Sandkuchen auf dem Rand des Sandkastens, von denen Lily so viele 'gebacken' hatte.

Nun warf Harry einen Blick auf das kleine Buch, das er schon beim Betreten des Zimmers bemerkt hatte. Es war aus rotem Leder gebunden war auf der Seite mit Lilys Einzelbildern aufgeschlagen. Sie saß auf einem kleinen Besen, so einen, wie Harry ihn vor langer Zeit auch einmal besessen hatte. Auf dem nächsten Bild kuschelte sich die kleine im Schoß einer riesigen Schneeeule aus Plüsch. Sie hatte fast genauso ausgesehen, wie Tonks. In dem Bild räkelte sich Lily und schaute hinauf in das Gesicht der Eule. Lily hatte Eulen abgöttisch geliebt. Vor allem Tonks.

Auch der Eule fehlte die Kleine, das wusste Harry. Sie wusste, was geschehen war, würde sonst nicht stundenlang im Fenster sitzen und auf Ginny aufpassen.

Harry stellte den Hocker wieder auf und setzte sich an den Schreibtisch. Dann blätterte er ganz langsam von Seite zu Seite. Es waren ungefähr fünfzig Bilder in dem Buch und jedes war ein wenig anders. Ein wenig besonderer. Es gab welche, von Lily allein, andere mit Harry oder mit Ginny zusammen und wieder andere waren von ihnen drei. Alle zusammen, als eine kleine Familie. So wie sie nie wieder sein würden.

Er klappte das Buch zu, stand von seinem Tisch auf und bemerkte wieder den kleinen Hexenhut, der unter dem Schreibtisch lag. Auch ihn hob er auf und stellte ihn neben das Buch. Wie sehr Lily ihren Hexenhut geliebt hatte, den sie zum zweiten Geburtstag von Ron und Hermine geschenkt bekommen hatte. Noch am Morgen vor ihrem Tod war sie damit durch das Haus gehüpft.

Das alles war nun nicht mehr.

Harry ging zurück zu seiner Frau, hielt ihr seine Hand hin. Sie umfasste die Seine und ließ sich von ihrem Mann wieder auf die Beine ziehen. Dann küsste er sie, wie er sie seit diesem schrecklichen Tag nicht mehr geküsst hatte und er hoffte, alle unausgesprochenen Worte in diesen Kuss zu legen. Er liebte sie und sie liebte ihn, aber sie hatten etwas Schreckliches erfahren, etwas, das einen für sein Leben prägt, etwas, das man nie vergessen würde. Sie hatten eine Tochter gehabt, die nun ohne sie irgendwo da draußen war.

Und Harry fragte sich, ob man das Versprechen, welches er seiner Frau einst gegeben hatte, nicht auch anders verstehen konnte.

„Bis das der Tod uns scheidet.“

## 4 Wochen zuvor

So, nun da von mehreren Seiten nach einer Fortsetzung geschrien wurde, habe ich mir es noch einmal überlegt und dann eine Art Vorgeschichte geschrieben. Ich hoffe sie gefällt, um Rückmeldung würde ich mich sehr freuen! :)

---

Hermine stand am Herd und rührte langsam durch die Suppe, die ihr kleiner Sohn so gerne mochte. Seit neuestem begann er mit seinen Eltern mit zu essen und wehrte sich immer häufiger gegen seine pürierten Möhren oder Kartoffeln.

Schnell hatten Ron und Hermine herausgefunden, dass Nick am liebsten Suppen aß. Und seitdem gab es an jedem Sonntag eine andere.

Hermine genoss ihr neues Leben in allen Zügen. Zwar vermisste sie ihre Arbeit ein wenig, aber dennoch fand die mit jedem neuen Tag ein wenig mehr gefallen an ihrer neuen Rolle als Mutter. Mit der Zeit war sie ein richtiger Familienmensch geworden.

„Essen ist fertig!“, rief sie fröhlich und ging mit dem dampfenden Topf in der Hand ins Wohnzimmer, wo Ron mit Nick auf dem Teppich saß und immer wieder Nicks Lieblingstедdy an die Decke schweben und wieder runterfallen ließ. Jedes Mal, wenn der Bär auf dem Boden aufkam, begann Nick aus vollem Herzen zu lachen.

„Wir kommen“, sagte Ron und Hermine zuckte ein wenig zusammen. Sie war so vertieft in diesen Anblick ihrer beiden Jungs gewesen, dass sie völlig vergessen hatte, wo sie war und was sie gerade gemacht hatte.

„Eh...ach ja!“

Ron lachte auf, nahm den kleinen auf seinen Arm, erhob sich vom Boden und ging auf seine Frau zu, um ihr einen leichten Kuss auf die Lippen zu drücken. Dann setzte er Nick in seinen Stuhl am Tischende und ließ sich selber gegenüber von Hermine nieder.

Hermine nahm den Teller ihres Sohnes und wollte gerade einen Löffel der roten Tomatensuppe eingießen, als ein lautes plopp das Wohnzimmer erfüllte. Hermine stieß einen Schrei aus und ließ den Löffel auf den Tisch fallen. Die rote Farbe breitete sich auf der gesamten Tischdecke aus, wie ein riesiger Blutfleck.

Doch Hermine und Ron bemerkten dies überhaupt nicht. Ein Hirsch war erschienen. Sein silbriger Schimmer erfüllte den gesamten Raum. Harrys Patronus.

Hermine und Ron wechselten einen unsicheren Blick. Was wollte Harry von ihnen? Sie waren doch für den nächsten Tag verabredet, damit Lily und Nick zusammen spielen konnten. Doch als der Hirsch begann zu sprechen, wussten sie beide sofort, dass irgendetwas nicht stimmte, dass etwas Schlimmes passiert sein musste.

„Hermine. Ron. Ihr müsst kommen. Schnell.“

Es war diese Stimme. Dieser mechanische, ja beinahe gleichgültig wirkende Ton. Hermine lief ein Schauer über den Rücken. Sie erkannte diese Stimme, schließlich waren sie wie Geschwister. Es musste etwas passiert sein, dass sich nicht in Worte fassen ließ.

Wieder schauten sich Hermine und Ron in die Augen. Dann sprangen sie auf, Ron nahm den kleinen wieder aus seinem Stuhl, der nur verwundert zwischen seinen Eltern hin und her schaute.

„Wohin mit Nick? Mitnehmen?“ sagte Ron schnell, doch Hermine hatte sofort ein schlechtes Gefühl dabei und schüttelte nur hastig mit dem Kopf.

„Mrs. Meyer?“, fragte sie. Ron nickte und verschwand dann aus der Tür, um seinen Sohn zu der netten Nachbarin zu bringen, die schon ein paar Mal auf ihn aufgepasst hatten, wenn es einmal schnell gehen musste.

Während Ron weg war, säuberte Hermine den Esstisch mit einem Schwung ihres Zauberstabes und überlegte die ganze Zeit fieberhaft, was bei Harry und Ginny passiert war. War ihnen etwas zugestoßen? Hatte sich einer der Beiden verletzt? Oder stimmte mit Lily etwas nicht?

Ron kam wieder, Mrs. Meyer hatte sich sehr über den überraschenden Besuch gefreut und gemeinsam apparierten Hermine und Ron nach Godric's Hollow, direkt vor das kleine Gartentürchen, das noch immer das gleiche war, wie vor 25 Jahren, als noch Lily und James Potter in ihm wohnten.

Alle Fenster waren dunkel, es sah so aus, als ob niemand da wäre. Hermine schaute einmal fragend in das Gesicht ihres Mannes, der genauso ratlos zurückblickte. Hand in Hand gingen sie durch den Garten auf die Tür zu.

Als sie an der Schwelle ankamen, öffnete sich die Tür schon von selbst und die beiden traten zögernd ein. Alles war dunkel und man konnte nichts hören.

„Hallo?“, rief Hermine in die Dunkelheit hinein.

„In der Küche“, kam es aus dem Raum links von der Tür. Noch immer hatte Harrys Stimme diesen Ton. Nüchtern; völlig ohne eine Gefühlsregung.

Schnell liefen Hermine und Ron in das kleine Zimmer. Als sie hineinschauten, bemerkte Hermine sofort, dass etwas fehlte, dass es ganz anders war, als noch am Tag zuvor.

Harry und Ginny saßen am Küchentisch. Die Lampe war ausgeschaltet, sie saßen einfach nur dort. Harry hatte seinen Blick starr auf die Wand vor sich gerichtet und hielt mit dem einen Arm seine Frau an den Schultern fest, die auf den Tisch blickte und laut weinte.

„Was ist passiert?“, flüsterte Hermine.

Erst reagierten sie nicht. Dann, nach einer Minute, die sich für Hermine und Ron zog, wie Stunden, drehte Harry rückartig seinen Kopf zu den beiden. Tränen standen nun in seinen Augen, doch seine Stimme war noch immer fest.

„Sie haben Lily bekommen. Auf dem Spielplatz. Einfach so.“

Die Worte schwebten durch den Raum und schienen immer wieder an den Wänden zurückzuprallen. Auch in Hermines Kopf wiederholten sich diese Sätze wieder und wieder. Mit einem Schlag wurde ihr schmerzlich klar, was in dem Haus fehlte.

Auch ihr stiegen Tränen in die Augen und Ron schnappte laut nach Luft.

„Oh mein Gott“, presste Hermine heraus. „Was ist mit ihr? Wie geht es ihr? Wo ist –“

Doch sie wurde von Ron unterbrochen, der einmal kräftig ihre, noch immer in seiner Hand liegende, Hand zudrückte.

Ginny schluchzte laut auf. Und Harry legte seinen Kopf auf ihre Schultern. Eine einzelne Träne rollte sein Gesicht herab. Scheinbar war es die erste, die er an diesem Tag vergoss, der Schock zuvor hatte es wohl nicht zugelassen.

Erst in diesem Moment verstand Hermine, was genau passiert sein musste.

Lily war nicht mehr.

Es war unbegreiflich. Ihre kleine Patentochter, ihre Nichte. Das lebensfrohe Mädchen, das Harry und Ginny endgültig glücklich machen konnte, allen Schmerz der letzten Jahre vergessen ließ.

Ron trat einen Schritt nach vorne zum Tisch. Dann machten er und Harry gleichzeitig einige schnelle Bewegungen und schon den Bruchteil einer Sekunde später, lagen sie sich in den Armen.

Hermine konnte sich nicht bewegen. In ihr waren sämtliche Muskeln wie eingefroren, sie schaute einfach nur zu, wie sich ihr Mann und ihr Schwager in den Armen lagen.

Sie wusste, dass sie zu Ginny musste. Doch sie konnte sich einfach nicht rühren. Erst als sie ihr direkt ins Gesicht blickte, löste sich die Starre mit einem Mal und auch die beiden Frauen lagen sich plötzlich in den Armen.

Alle vier weinten nun. Niemand sagte etwas, aber das brauchte es auch nicht. Harry und Ginny hatten ihren Schatz verloren, ihren Schlüssel zum Glück, auf den sie so lange hatten warten müssen. Sie alle hatten gewusst, dass sie sich nie hundert prozentig sicher fühlen würden, niemals in ihrem Leben. Aber es schien alles gut, viele Todesser waren in den letzten Jahren gefangen genommen worden, und fast schien es, als hätte man es schaffen können, alles Böse auszurotten.

Nur einen Moment hatten sie ihr Glück genossen, sich völlig frei gefühlt. Wie eine ganz normale Familie. Und sofort war es ihnen zum Verhängnis geworden.

Hermine wollte wissen, was passiert war, wie die kleine gestorben war. Gestorben. Immer wieder hallte dieses Wort in ihrem Kopf, brannte sich ein, unauslöschbar.

Keiner der vier wusste, wie lange sie dort saßen. Hermine und Ron hatten irgendwann aufgehört zu weinen und hielten Ginny und Harry einfach nur noch in den Armen. Eine Weile später löste sich Harry aus einer Umarmung von Hermine und verfiel wieder in diese Starre, die Hermine immer eine solche Angst einflößte.

Schon oft hatte sie ihn so dort sitzen sehen. In den Monaten nach Sirius Tod hatte er hunderte Male so im Gemeinschaftsraum oder auch im Unterricht gesessen; mit leerem Blick, ohne eine Träne zu vergießen.

In diesen Momenten wurde einem immer schmerzlich bewusst, was er alles in seinem Leben verloren hatte. Ihm schien nichts gegönnt zu sein. Und es wollte nicht abreißen.

Ginny war an diesem Abend nicht mehr zu beruhigen. Gegen Mitternacht trug Ron seine kleine Schwester nach oben ins Schlafzimmer, um selbst zu laufen, war sie noch immer viel zu aufgelöst und geschwächt. Hermine blieb mit Harry unten und wartete auf irgendeine Reaktion von ihm.

Doch er reagierte nicht. Er saß einfach nur da und starrte an die Wand. Hermine wollte etwas sagen, versuchen ihn wieder zu sich zu bringen.

Doch was gab es zu sagen?

Sie selbst stand noch immer unter Schock, konnte nicht glauben, dass es wahr ist, dass die kleine Lily nie wieder durch die Räume laufen würde, lachend mit Nick spielen würde.

Plötzlich stand Ron wieder in der Tür. Hermine schaute zu ihm auf. Sein Gesicht war leer. Auch er glaubte nicht, was da gerade geschah. Es war einfach unfassbar.

Fast unmerklich nickte Hermine ihrem Mann zu. Es war Zeit zu gehen. Sie konnten nichts mehr für die beiden tun. Ron nickte zurück und kam an den Tisch.

„Harry“, begann Hermine zögerlich, weil sie sich nicht sicher war, ob er ihr zuhören würde. „wir.. wir müssen jetzt gehen. Kommst du... klar?“

Sie wartete auf eine Reaktion und nach einigen Sekunden nickte Harry.

„Wenn... wenn noch irgendetwas ist, dann... dann sag bescheid. Wir kommen dann. Und morgen kommen wir auch wieder, direkt morgen früh.“

Wieder ein Nicken.

„Harry. Hast du schon... also, wissen Molly und Arthur bescheid?“

Dieses Mal schüttelte Harry den Kopf und eine Träne rollte über sein Gesicht. Hermine schluckte. Auch ihr stiegen die Tränen wieder die Kehle hinauf. Hilfe suchend blickte sie ihren Mann an, der nun das Wort ergriff.

„Sollen wir es ihnen sagen?“

„Bitte“, flüsterte Harry und blickte Ron ins Gesicht. Nun flossen wieder Tränen seine Wangen hinab. Hermine blickte auf den Boden, damit Harry nicht sah, dass auch sie wieder begonnen hatte zu weinen.

„Okay“, Ron nickte immer wieder. „Gut, wir... werden zu ihnen gehen.“

Dann umarmten sich die drei noch einmal. Harry ging die Treppe hinauf zu seiner Frau und Ron und Hermine apparieren direkt aus dem Haus auf den Hügel des Fuchsbaus.

Sie wollten es direkt hinter sich bringen. Es war zwar mitten in der Nacht, aber an Schlaf war so oder so nicht zu denken.